

Kleinere Mittheilungen.

Zu der schönen, mit trefflichen Holzschnitten gezierten Abhandlung Görings über die **Moschusente** (*Anas moschata* L.) bildet ein Artikel von Mehring im „Humboldt“ VIII, 10 eine Ergänzung, deren Kenntniss den Lesern unserer Monatschrift willkommen sein dürfte. Schon der aus dem Geschlecht der Inkas stammende Garcilasso de la Vega erzählt, daß die alten Peruaner keine Hausvögel hatten außer einer Art Ente, kleiner als die Gänse und größer als die gewöhnlichen Enten in Spanien, welche aber diesen Enten sehr glich und Nuñuma hieß. Auch Velasco erwähnt diese altperuanische Ente und nennt sie „schwarze Ente“. Dieses Hausthier wird von späteren Schriftstellern noch oft erwähnt, und ist nach allen Angaben zu urtheilen keine andere Art gewesen als die Moschusente, welche wild sowohl wie zahm noch heute in Peru und Bolivia vorkommt. Nach der Ansicht Mehrings ist die Moschusente, welche bald nach der Entdeckung Amerikas um 1550 in Europa eingeführt wurde, nicht aus Brasilien sondern aus Peru über Punkte an Brasiliens Ostküste, Punkte an den Küsten von Westafrika und Marokko nach Spanien und dem übrigen Europa gelangt. Als Hausthier haben die Bewohner Brasiliens indianischer Abkunft die Moschusente nämlich in früherer Zeit nicht gehalten und halten abseits von der Küste nach dem Zeugniß der betreffenden Reisenden die wilden sowohl wie die zahmen Indianer dieselben heute noch nicht. Nur wo Kolonisten weißer Abkunft entlang der Küste wohnen, hält man sie jetzt. Die französischen Bezeichnungen Canard de Guinee und Canard de Barbarie sprechen für Mehrings Ansicht, da in jener frühen Zeit die Kap Horn umsegelnden Schiffe an der Ostküste Brasiliens wie an der Westküste Afrikas Station zu machen pflegten. (Ein Analogon bietet das ebenfalls aus Südamerika stammende und frühzeitig bei uns eingeführte Meerschweinchen, englisch Guinea-Pig, französisch Cochon de Barbarie). Der alte Gefner führt die Moschusente 1554 unter dem Namen „indische Ente“ auf. Diese Benennung erklärt sich, ebenso wie der Name „indischer“ oder „indianischer Hahn“ für Truthahn, aus dem Umstand, daß Kolumbus und seine Zeitgenossen anfänglich das eben entdeckte Amerika für Indien hielten. Der deutsche Ausdruck „welsche“ oder „türkische“ Ente bezeichnet nichts weiter, als daß das Thier aus der Fremde stammt, wie bei dem „türkischen“ Flieder, dem aus Amerika stammenden „türkischen“ Weizen &c. R. Th. Liebe.

Thurmfalkenabschuß bei Berlin. In der mir soeben zugehenden Nr. 19 (7. Febr. 1890) der „Illustr. Jagd-Zeitung“ Nitzsche's finde ich unter dem Titel: „Der Abschuß im Thiergarten zu Berlin“ einen Aufsatz von R. A. von Schulenburg, nach welchem in den Jahren 1878—1889 125 Thurmfalken (*F. tinnunculus*) im Thierparke abgeschossen und mit 31,25 *M.* Schußgeld bezahlt wurden. Es ist

amufant, daneben zu lesen, daß in derselben Zeit ein Marder und vier Sperber erlegt wurden.

München, Febr. 1890.

D. Leverkühn.

Der Eingeweidewurm *Echinorhynchus cf. gigas*, Goetze (Niesenkräzer).

Vor einiger Zeit bemerkte ich morgens in der Frühe, daß an dem Bretterzaune im Garten hinter unserem Hause eine anscheinend todte Amsel mit dem Kopfe nach unten hing. Ich ließ sie heraufholen und es ergab sich, daß das arme Thier mit einem Wollfaden, der sich zufällig um das Bein geschlungen hatte, an einem Nagel hängen geblieben war und so seinen Tod gefunden hatte. Als ich den Vogel, der sehr wohlgenährt und fleischig war, secirte, fand ich den Darm strogend voll von einer großen Menge — ich zählte über 100 — 2 bis 4 cm langer, rundlich-fadenförmiger, in der Mitte etwas dickerer, nach beiden Enden zu dünner werdender, weißlicher Eingeweidewürmer. Man begriff kaum, wie die verdaute Nahrung noch ihren Weg durch den Darm nehmen konnte; und doch hatte sich der Vogel offenbar bis dahin wohl befunden, denn sein Ernährungszustand war, wie ich oben schon hervorhob, ein durchaus guter. Herr Professor Dr. Reßler dahier, welchem ich die Würmer zur Untersuchung vorlegte, hat sie als eine Art Kräzer, *Echinorhynchus* sp.? bestimmt.

Kassel, den 21. December 1889.

A. Junghans.

Weibliche Haushalte. Auf meinem Taubenschlage lebten vor einigen Jahren 4 Stück gewöhnliche Feldtauben, und zwar 3 Täubinnen und 1 Tauber. Der Tauber hatte sich mit einer Taube gepaart, und da die beiden Täubinnen ganz verlassen und einsam in der Welt standen, so gründeten dieselben einen eigenen Hausstand, bauten ein Nest und legten darin 4 Eier. Ich nahm 2 Eier fort und nun brüteten die beiden Tauben abwechselnd die Eier richtig aus und zogen beide Junge groß. Bei Nacht saß immer nur eine Taube auf den Eiern oder Jungen, bald die eine, bald die andere. Als die Jungen ausgeflogen waren, ging die Sache von neuem los, und so bekam ich in 3 Brutten, die beide Weibchen gemeinschaftlich anstellten, 6 junge Tauben. Mittlerweile waren aber einige junge Tauben herangewachsen, die sich kühn in den weiblichen Haushalt drängten, so daß dieser bald seine Auflösung fand. Dieser Fall aus der Vogelwelt erinnert nur zu sehr an einen Fall aus dem Menschenleben. So gründeten vor Jahren in einem Dorfe unseres Ländchens zwei Schwestern einen Haushalt. Es waren fleißige und thätige Mädchen. Nach ungefähr einem Jahre genas die eine eines gesunden Knäbleins und nach Verlauf eines Vierteljahres die andere auch. Beide pflegten und warteten ihrer Kinder mit echter Mutterliebe. Die Knaben wuchsen heran, wurden tüchtige Leute und ernährten ihre Mütter treu und gewissenhaft bis zu deren Tode. Wir vermahren uns aber dagegen, als wollten wir durch Mittheilung

dieser Thatsache der Gründung von weiblichen Haushalten das Wort reden. Wir wollen eben nur auf die Aehnlichkeit gewisser Verhältnisse im Thier- und Menschenleben hinweisen.

Feldrom.

Heinrich Schacht.

Ende December 1889 wurde bei Reichenhall ein prächtiger **Nackelhahn** (*Tetrao hybr. medius* Meyer) erlegt. Eine kurze Beschreibung desselben nach dem ausgestopften Vogel dürfte nicht ohne Interesse sein, obschon derselbe normale Verhältnisse zeigte. Gesamtfärbung rein schwarz, auf dem Vorderhalse und am Kopfe in Purpurglanz schillernd, Oberflügel dunkelsepiabraun und grau gewässert; auf dem zusammengelegten Flügel eine weiße Binde, welche durch die an der Wurzel weißen Armschwingen gebildet wird; die matt schwarzen Schwingen mit schmaler weißlicher Kante; ein am Axelgelenk sitzender weißer Fleck linkerseits nur 1 cm weit vorschauend, rechterseits fast ganz verdeckt; das Unterschwanzdeckgefieder aus schönen weißen Federn mit regelmäßiger schwarzer Fleckung bestehend; der ziemlich stark bogenförmig ausgeschnittene Schwanz schwarz; Befiederung der Beine schwärzlichgrau, am Kniegelenk grauweiß; Augenbrauengegend dunkelhochroth, Schnabel schwarz, an der Wurzel des Unterschnabels röthlich; Zehen graubräunlich. Maße: Totallänge des Vogels 67 cm, Länge des Stoßes 21 cm, Länge der mittleren Zehe 8½ cm, Schnabellänge 4 cm.

München, 12. Januar 1890.

C. Parrot.

Ein Steinadler — erschlagen. Vor einiger Zeit durchlief die Tageszeitungen eine dem durch seine unglaublichen Jagd- und Mordgeschichten bekannten „Graudenzler Geselligen“ entnommene Jagdgeschichte, wonach ein Steinadler von einem Officier bei Pillau mit dem Degen erlegt worden sei. Ich hielt den Bericht für Schwindel; und doch beruht er auf einer Thatsache, über die mir unser Vereinsmitglied, der Commandant von Pillau, Herr Oberstlieutenant Kleckl, wie folgt schreibt: . . . „Mittheilen möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit, daß im November 1889 Hauptmann W. in der Plantage mit dem Säbel einen Steinadler erschlug, ein mächtiges Exemplar. Derselbe, wahrscheinlich durch Sturm aus Schweden verschlagen, sehr abgemagert und abgemattet, — nach seiner Erlegung stellte sich heraus, daß er einen Schrotschuß erhalten hatte, — trieb sich 8 Tage lang an der Plantage umher, ohne zum Schuß zu kommen. Er äßte von dem Gescheide eines in der Plantage ausgeweideten Bockes. Hauptmann W. hatte das Glück, das durch Hunger entkräftete, aber doch kühn gegen ihn Front machende Thier zu stellen und zu erschlagen. Hauptmann W. hat den Adler in Königsberg ausstopfen lassen.“ — Ein zweites, dem vorigen ähnliches Vorkommniß passirte im August vorigen Jahres bei Rositten auf der kurischen Nehrung, wo ich ziemlich häufig Seeadler beobachtete. Ein junger Maler, Herr A., wandert mit seiner Mappe und einem mit einem Eisenstachel versehenen Stabe

durch den Wald, als plötzlich unmittelbar neben ihm aus dem Gebüsch ein mächtiger Seeadler sich erhebt. Herr A. ist so bestürzt, daß er nicht gleich zuschlägt oder sticht, und so entkam ihm der Adler, der wahrscheinlich vollgefressen so fest geschlafen hatte.

Zeitz, Mitte Januar 1890.

Fr. Lindner.

Heute jagte ich einem Sperber ♂ einen frisch geschlagenen, sehr gut genährten Rebhahn ab. Etliche 10 Krähen, die den kühnen Spitzbuben beneiden mochten, machten mich aufmerksam. Es ist dies der vierte Fall, daß ich einen Sperber beim Nehmen eines Rebhuhns ertappte, jedoch der erste bei einem ♂.

Linz a. d. Donau, 13. Febr. 1890.

D. Koller.

Litterarisches.

Winke betreffend das Aufhängen der Nistkästen für Vögel. Im Auftrage der Sektion für Thierschutz der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera bearbeitet von Hofrath Professor Dr. R. Th. Liebe. Siebente Auflage. Verlag von Theodor Hofmann in Gera (Neuß). Preis 20 Pfg.

Immer und immer wiederholen sich die Klagen über die Abnahme der Vögel, welche der Garten-, Land- und Forstwirtschaft durch die Vertilgung schädlicher Insekten großen Nutzen bringen. Eine Hauptursache für diese bedauerliche Erscheinung ist wohl in dem Umstande zu suchen, daß jeder alte Baum mit ausgefaulten Astlöchern und jede Hecke von Hundrosen, Schwarz- und Weißdorn umgehauen und somit den fröhlichen Sängern die Gelegenheit zum Brüten genommen wird. Die Regierungen und Vogel-schutz-Vereine haben deshalb schon seit Jahren auf die Aufstellung künstlicher Nistkästen hingewiesen, und die Erfahrung hat gelehrt, daß sich die Höhlenbrüter nach und nach an die ihnen dargebotenen Wohnstätten gewöhnen. In vielen Fällen werden dieselben aber nicht in der rechten Weise hergestellt und aufgehangen, deshalb wird allen Beschützern der gefiederten Welt das vorliegende Büchlein mit seinen erprobten Rathschlägen und instruktiven Abbildungen eine sehr willkommene Gabe sein. Der durch obigen Verein bedeutend ermäßigte Partiepries — 50 Exemplare Mk. 3,50 und 100 Exemplare 5 Mk. — ermöglicht die Massenverbreitung dieser überaus nützlichen Vogel-schutzschrift in Schulanstalten, Thierschutz-, Geflügelzüchter-, Gartenbau-, land- und forst-wirtschaftlichen Vereinen. Bei Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Verlagsbuchhandlung von Theodor Hofmann in Gera (Neuß) erfolgt portofreie Zusendung.

Gera. Emil Fischer.

Anzeigen.

Suche zu verkaufen: **Muster-Taubenbuch** von G. Brück, in Prachteinband. Vollständig neu. Preis: 23 fl.

Otto Koller, Cand. paed. in Linz a. Donau, Elisabethstr. 19.

Alle **Geldsendungen**, als **Mitgliedsbeiträge**, **Gelder** für Diplome und Einbanddecken, sowie auch **Bestellungen** auf letztere beide sind an Herrn **Rendant Rohmer** in **Zeitz** zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Liebe Karl Theodor, Leverkühn Paul, Junghans Karl, Schacht Heinrich, Lindner Fr., Parrot Karl [Carl], Koller Otto

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 85-88](#)